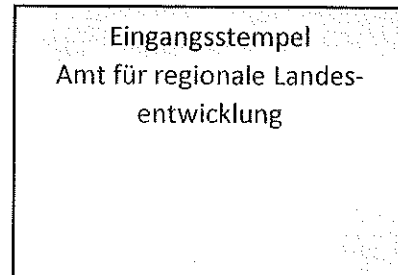


Anmeldung zur Aufnahme in das Förderprogramm
Investitionspakt Soziale Integration im Quartier
Programmjahr 2018

An das
Niedersächsische Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung
Hannah-Arendt-Platz 2
30159 Hannover



-auf dem Dienstweg-

über das
Amt für regionale Landesentwicklung

Antragsdatum: 15.12.2017

1. Antragstellerin/Antragsteller

Kommune: Stadt Nienburg/Weser Gemeindekennziffer: 032560022022

Anschrift (Straße/PLZ/Ort): Marktplatz 1, 31582 Nienburg

Auskunft erteilt: Frau Kreide

Telefon: 05021-87200

Emailadresse: c.kreide@nienburg.de

2. Maßnahme

Bezeichnung: **Aufbau eines Bildungs- und Familienzentrums – ZidA - Zuhause in der Alpheide**

Geplanter Durchführungszeitraum der Maßnahme: 3/2018 – 12/2018

Für den Fall der Weiterleitung - die Zuwendung soll weitergeleitet werden an:

2.1. Angaben zum Gebietsbezug

Die Maßnahme liegt innerhalb eines der nachfolgend genannten Städtebauförderprogramme

- Kleinere Städte und Gemeinden
- Stadtumbau West
- Soziale Stadt
- Aktive Stadt- und Ortsteilzentren
- Städtebaulicher Denkmalschutz
- Sanierung und Entwicklung
- Zukunft Stadtgrün
- innerhalb eines städtebaulichen Untersuchungsgebietes zur Aufnahme in die Städtebauförderung (Beschluss der Gemeinde über den Beginn der vorbereitenden Untersuchung und die ortsübliche Bekanntmachung gem. § 141 Abs.3 BauGB ist beizufügen)

X außerhalb eines Städtebauförderprogramms. Der besondere Förderbedarf ergibt sich aus der städtebaulichen Gesamtstrategie oder vergleichbaren integrierten Planungen (vgl. Begründung zur Notwendigkeit der Maßnahme unter Nr.4.2)

2.2. Angaben zur aktuellen Nutzung

Im Stadtgebiet Alpheide liegen in räumlicher Nähe die Kindertagesstätte Unterm Regenbogen, die Alpheideschule (Grundschule mit offenem Ganztagsangebot, Förderzweig KME und DaZ-Net Projekt) sowie das Mehrgenerationenhaus familienhORT, das für seine Zwecke das ehemalige Hausmeisterhaus nutzt. Alle 3 Einrichtungen arbeiten bereits in unterschiedlichen Bereichen gemeinsam oder ergänzen das Angebot der anderen Einrichtungen. Durch eingeschränkte räumliche Ressourcen ist es den 3 Einrichtungen jedoch nicht möglich ihre Angebote quartiersbezogen bedarfsgerecht auszubauen.

2.3. Angaben zur geplanten künftigen Nutzung

Mit dem Anbau von Räumlichkeiten an die Grundschule und die Kita Alpheideschule – an zentraler Stelle zum Mehrgenerationenhaus - soll ein Ort der Begegnung und Integration entstehen, der sich mit bedarfsgerechten Bildungs-, Beratungs-, Bewegungsangeboten weiter in den Stadtteil öffnet (**s. hierzu weitere Ausführungen in Konzeption Anlage 1**)

- es handelt sich um eine Kindertagesstätte, die in das Bundesprogramm „Sprach-Kitas-Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ aufgenommen wurde

3. Beantragte Fördersumme

3.1. Finanzierungsplan

• Gesamtkosten	2.561.000,--
• davon grundsätzlich zuwendungsfähige Gesamtausgaben	2.441.000,--
• abzgl. Leistungen Dritter/weitere Förderungen	0,--
• zuwendungsfähige Ausgaben	2.441.000,--
• beantragte Förderung (Nr. 5.1) Fördersatz 90%	2.196.900,--
• Eigenanteil (Nr.5.5) 10%	365.000,--

- es besteht ein Haushaltssicherungskonzept gem. § 110 Abs.8 NKomVG, eine Entschuldung über eine kapitalisierte Bedarfszuweisung oder ein bestehender Zukunftsvertrag bzw. Stabilisierungshilfevereinbarung mit dem Land Niedersachsen

4. Begründung

4.1. Zur Notwendigkeit der Maßnahme

(z.B. Raumbedarf, Standort, Konzeption zur Integration, Ziel, Zusammenhang mit anderen Maßnahmen, Maßnahmen der Städtebauförderung in vorhergehenden oder folgenden Jahren)

In räumlicher Nähe zueinander liegen die Kindertagesstätte Unterm Regenbogen, die Grundschule Alpeideschule sowie das Mehrgenerationenhaus familienhORT-Alpeide (**s. Lageplan Anlage 2**). Bereits in der Zeit vom 2012 – 2014 hat die Alpeideschule als Bildungseinrichtung an dem Forschungsprojekt Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) „Orte der Integration im Quartier“ teilgenommen. Im Rahmen des Programms sollten die Möglichkeiten erforscht werden, die für Schule entwickelt werden können, um nicht nur als Ort des Lernens sondern auch als Ort der Begegnung und Integration für alle Menschen im Quartier wahrgenommen und genutzt werden zu können. Eine Grundlage für die Arbeit war die Anerkennung der Alpeide als Erweiterungsgebiet der Sozialen Stadt Lehmwandlung, insbesondere auch durch die Grundschule, deren Schülerinnen und Schüler aus Teilen des Sozialen Stadt Quartiers kommen (**s. Grunschuleinzugsbereich Anlage 3**). Mit der Schaffung des familienhORT –Alpeide im ehemaligen Hausmeisterhäuschen und dem Stadteilgarten wurden erste Beratungs- und Beteiligungsangebote für diesen

strukturschwachen Stadtteil geschaffen. In **Anlage 4** werden Geschichte und Entwicklung des familienhORTes näher dargestellt. Das Quartier (Grundschuleinzugsbereich) weist mit einem Anteil in Höhe von 26,55% Nichtdeutschen/Doppelstaatlern einen hohen Anteil an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf. Im Bereich der Kinder von 0 – 9 Jahren erhöht sich dieser Anteil auf 44%. Weitere Ausführungen zum Stadtteil auf Seite des anliegenden Konzeptes **Anlage 1**). Die Kindertagesstätte, die Grundschule und das Mehrgenerationenhaus (MGH) haben in ihrer Arbeit durch die heterogene Zusammensetzung der Quartiersbewohnerschaft und deren unterschiedlichen Sozialstrukturen Bedarfe festgestellt, für die bereits einige Angebote und Projekte entwickelt und umgesetzt wurden. (Siehe hierzu auch die Ausführungen über die Arbeit der Kita und der Grundschule (**Anlage 5 + 6**). Mit den derzeitigen Angeboten können die festgestellten Bedarfe an die Ganztagschule, an die integrative Kindertagesstätte und an das in seiner Entwicklung am Anfang stehende Mehrgenerationenhaus im familienhORT nicht ausreichend gedeckt werden. So sind z.B. Therapien für Kinder mit Förderbedarf aufgrund der begrenzten räumlichen Möglichkeiten in der Kita nur sehr eingeschränkt vor Ort möglich und nicht als Selbstverständlichkeit in den Kitaalltag einzufügen. Der Mittagstisch für die Kinder in der Ganztagsbetreuung kann durch die rechtliche Verpflichtung alle Kinder, die von ihren Eltern angemeldet werden aufzunehmen, im nächsten Jahr nur noch durch die Anmietung von Containerklassen gesichert werden. Das Mehrgenerationenhaus im familienhORT kann Bedarfs gerechte niedrigschwellige Familiensprachangebote wegen räumlicher Enge nicht aufbauen und verfügt darüber hinaus wie auch das Schulgebäude über keine komplette Barrierefreiheit. Eine Ausweitung der Angebote ist mit den derzeitigen räumlichen Möglichkeiten in Kita, Schule und familienhORT nicht möglich. Die in den Einrichtungen vorhandenen Räumlichkeiten lassen eine weitere Ausweitung der Angebote nicht zu. Durch eine Erweiterung des Schul- und Kitagebäudes um ein neues Zentrum zwischen allen 3 Einrichtungen und eine Öffnung zum Quartier Alpheide sollen die räumlichen Missstände beseitigt und durch den Aufbau von bedarfsgerechten Angeboten ein Ort der Integration entstehen. (**Anlage 7 Lageplan**).

Nur außerhalb eines Städtebauförderungsprogramms zum besonderen Bedarf der Förderung gem. Ziffer 2.3. der Richtlinie

Die Konzeption des Bildungs – und Familienzentrums ZidA kann u.a. abgeleitet werden vom Leitbild der Stadt Nienburg. Entsprechende Ausführungen sowie Auszüge aus dem Leitbild sind der **Anlage 9** zu entnehmen. ...*wird ergänzt, wenn das Leitbild entsprechend ergänzt wurde.*

5. Erklärungen des Antragstellers

Allgemeine zuwendungsrechtliche Angaben (§ 44 LHO)

Die Kommune erklärt,

1.	dass sie – außer den in diesem Antrag und in der Kosten- und Finanzierungsübersicht der Städtebauförderung dargestellten – keine weiteren Anträge auf öffentliche Zuwendungen gestellt hat und auch keine weiteren Anträge stellen wird.
2.	dass für den Fall, dass die beantragte Einzelmaßnahme Bestandteil einer Gesamtmaßnahme in der Städtebauförderung ist, bei Bewilligung von För-

	dermitteln des Investitionspakts diese Einzelmaßnahme umgehend aus der Kosten- und Finanzierungsübersicht des betroffenen Städtebauförderungsprogramms herausgenommen wird und eine Überarbeitung der Kosten- und Finanzierungsübersicht erfolgt.
3.	dass sie ohne die beantragte Zuwendung finanziell nicht zur Durchführung des Vorhabens in der Lage ist.
4.	dass bei Bewilligung der beantragten Zuwendung keine Folgeausgaben für den Zuwendungsgeber anfallen werden.
5.	dass die in der Kosten- und Finanzierungsübersicht dieser Maßnahme angegebenen Eigenmittel von ihr als eigene Finanzmittel (einschl. Kreditaufnahme) aufgebracht werden(nicht durch Sachmittel, Arbeitsleistung durch eigenes Personal oder unentgeltliche Arbeitsleistung Dritter).
6.	dass sie die erforderliche Eigenleistung im laufenden Jahr und bei mehrjährigen Vorhaben auch in den Folgejahren aufbringen kann und die Folgekosten die Grenzen ihrer dauernden Leistungsfähigkeit unter Berücksichtigung ihrer sonstigen Pflichtausgaben nicht übersteigen.
7.	dass sie sich zur Teilnahme an der Evaluierung des Bundes verpflichtet.

6. Anlagen

Der Antrag ist in **3-facher Ausfertigung** vorzulegen.

Dem Antrag sind folgende **Anlagen** mit der **entsprechenden Nummerierung** beizufügen:

1. Beschreibung des Objekts, insbesondere Lage, Nutzung und Missstände (u.a. Lagepläne und Planunterlagen),
2. Beschreibung der geplanten Maßnahme und der beabsichtigten Wirkungen für die soziale Integration bzw. den sozialen Zusammenhalt im Quartier, insbesondere auch die Bedeutung der Maßnahme für die zukünftige städtebauliche, soziale und kulturelle Qualität des Gebietes,
3. Aussagen zur Berücksichtigung der Interessen von Menschen mit Behinderungen, sowie des Gender Mainstreaming und der Antidiskriminierung,
4. aktuelles integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept oder eine vergleichbare Voruntersuchung gem. Nr.2.2 der Richtlinie oder in den Ausnahmefällen gem. Nr. 2.3 eine städtebauliche Gesamtstrategie oder eine vergleichbare Planung (kurz und aussagekräftig),
5. Beschluss der Kommune zur Durchführung und Finanzierung der Maßnahme,
6. Erklärung zu den Eigentumsverhältnissen,
7. Kosten- und Finanzierungsübersicht,
8. kommunalaufsichtliche Stellungnahme zur Finanzierung des Eigenanteils,

Die elektronischen Begleitinformationen werden für die Maßnahme zu gegebener Zeit vom

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit freigeschaltet. Eine Erfassung der in elektronischer Form erhobenen Begleitinformationen der Maßnahme ist nur im Fall einer Aufnahme in das Förderprogramm erforderlich und erfolgt nach Mitteilung der Zugangsdaten.

Bitte beachten Sie, dass bei unvollständigen Antragsunterlagen eine umfassende Beurteilung der Maßnahme eventuell nicht möglich ist.

Die Angaben in den aufgeführten Anlagen sind Bestandteil dieses Antrages

Ort	Unterschrift der gesetzlichen Vertreterin oder des Vertreters der Kommune/ Stempel

Anlagen zum Förderantrag Investitionspakt

Nr.	Bezeichnung
1	Konzeption v. Kita, Schule, MGH
2	Lageplan Kita, Schule, MGH
3	Grundschuleinzugsbereich/Soziale Stadt Lehmwandlung
4	Beschreibung MGH
5	Beschreibung Kita
6	Beschreibung Schule
7	Lageplan ZidA zu 6.1
8	Beschreibung des Objektes, Raumplan zu 6.1
9	Auszüge Leitbild zu Ausnahmeregelung und 6.4
10	Beschreibung der Maßnahme zu 6.2
11	Aussagen zu Gender, Menschen mit Behinderung, Antidiskriminierung
12	Ratsbeschluss vom 12.12.17 zu 6.5
13	Erklärung der Eigentumsverhältnisse - zu 6.6
14	Kosten –und Finanzierung zu 6.7
15	Kommunalaufsichtl. Stellungnahme
16	Leitbild



Im Nienburger Stadtteil Alpheide wurde im September 1995 die integrative Kindertagesstätte „**Unterm Regenbogen**“ mit zunächst 2 Integrationsgruppen und 3 Regelgruppen im Kindergartenbereich und einer Krippengruppe eröffnet. Die Kindergartengruppen wurden fortlaufend zu Integrationsgruppen umgewandelt. Vor 7 Jahren erforderte der zunehmende Betreuungsbedarf den Bau einer zweiten Krippengruppe. Im Krippenbereich entwickelte sich in den letzten fünf Jahren, durch aktuelle Bedarfe, ebenfalls die Einrichtung von Integrationsplätzen. Zurzeit sind 117 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung in der Kindertagesstätte angemeldet.

Der Name der Kindertagesstätte „**Unterm Regenbogen**“ macht bereits den Leitgedanken unseres Konzeptes deutlich. Alle sind verschieden und bilden gemeinsam ein buntes Ganzes.-

„Es ist normal, verschieden zu sein“.

In der Kindertagesstätte legen wir ein Menschenbild zugrunde, das für Akzeptanz menschlicher Vielfalt steht. Jedes Kind lernt auf der Grundlage seines Entwicklungsstandes und seiner individuellen Möglichkeiten im Rahmen unseres integrativen Konzeptes. Ein wesentliches Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, die Bildung und Integration aller kindlichen Persönlichkeiten zu ermöglichen.

Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnen allen Kindern partnerschaftlich und nehmen uns Zeit für das einzelne Kind. Zur Förderarbeit zählt für uns als besondere Säule die integrative Therapie, die eingebettet in den Alltag stattfinden soll. Seit 5 Jahren gab es eine gravierende Veränderung der Bedingungen der therapeutischen Versorgung. Verordnungen arbeiten zu müssen

Im Laufe der Jahre entwickelte sich neben dem integrativen Arbeitsschwerpunkt ein weiteres Qualitätsmerkmal in der Kindertagesstätte: **Bewegung als Motor kindlicher Entwicklung.** In unserem zertifizierten Bewegungskindergarten ist eine umfassende motorische Förderung ein Schwerpunkt der Arbeit. Vielfältige Sinnes- und Bewegungs-erfahrungen unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes. Unsere Räume und das große, naturnah gestaltete Außengelände bieten die unterschiedlichsten Bewegungsmöglichkeiten und Herausforderungen, die von den Kindern selbstbestimmt angenommen werden können. Zusätzlich bieten wir jedem Kind angeleitete Bewegungsangebote und nutzen die nähere Umgebung um weitere Bewegungsanreize zu schaffen.

In der **Zusammenarbeit mit den Eltern** sehen wir unsere Arbeit als Entwicklungsbegleitung für die Kinder und als Unterstützung der Familien. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig.

In den bereits 22 Jahren nehmen wir formale sowie gesellschaftliche Veränderungen und damit verbundene erhöhte Arbeitsanforderungen deutlich wahr. Hinsichtlich der therapeutischen Versorgung ergab sich vor ca. 5 Jahren eine große Veränderung der Abläufe und Kostenübernahmen. Die Stadt Nienburg hat 17,5 Jahre alle anfallenden Therapiekosten getragen. Nachdem der Anbieter der Therapeuten kündigte, wurde entschieden, dass Eltern, deren Kinder einen

besonderen Förderbedarf haben, die entsprechenden Verordnungen vom Kinderarzt vorlegen müssen damit ihr Kind Therapie im Kindergartenalltag erhält.

Das „Bild von Kindheit heute“ sowie das „System Familie“ gestaltet sich aktuell anders als früher. Die Lebenswelten der Kinder haben sich verändert. Kinder und deren Eltern haben erhöhte Bedarfe. Kinder und Erwachsene brauchen mehr Platz zum Lernen, Austauschen, Unterstützung in unterschiedlichen Lebenslagen, Spielen, Ruhen, Essen, Üben, gesund bleiben/werden, Toben..... Die Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte haben sich ebenso verändert. Sie brauchen mehr Zeit zum Zuhören, Mitmachen, Vermitteln, Ausprobieren, Kooperieren, Dokumentieren, Besprechen, Planen, Beraten.....Diese erhöhten Anforderungen erfordern weitere fachliche Ressourcen des Kitateams. Durch regelmäßige Fortbildungen sowie Langzeitfortbildungen wird die Qualität unserer fachlichen Kompetenzen stetig erweitert wie zum Beispiel zur systemischen Familienberatung, Montessoripädagogin, Fachkraft für Psychomotorik, Fachkraft für Kleinkindpädagogik, Fachkraft für Sprachentwicklung. Seit einem halben Jahr haben Eltern in der Kindertagesstätte die Möglichkeit sich systemisch beraten zu lassen. Ein Elterncafé beginnt im nächsten Monat. Mit niedrigschwelligen Angeboten laden wir dazu alle Eltern ein. Für alle angebotenen zusätzlichen Aktionen bedarf es räumlicher Abstimmung, denn die Funktionsräume der Kindertagesstätte werden oft mehrfach funktional genutzt. Engpässe werden ebenso in den zeitlichen Ressourcen deutlich und engen die Angebote dadurch ein.

Es sind Kooperationsprozesse mit der nahe gelegenen Grundschule und dem FamilienHORT, dass jetzt zu einem Mehrgenerationenhaus umgewandelt wurde, entstanden. Diese sollen vertieft werden um die vorhandenen Ressourcen der kooperierenden Einrichtungen in verschiedenen Abläufen/ zu unterschiedlichen Anlässen zu ergänzen und zu vernetzen. Diese Prozesse sollen immer im aktuellen Bezug der individuellen Bedarfe stehen. Zwischen der Grundschule und der Kindertagesstätte besteht seit vielen Jahren ein Kooperationskalender, der jährlich evaluiert wird und in dem feste Kooperationsanlässe eingeplant werden. Beide Institutionen haben am „Brückenjahrprojekt“ teilgenommen. Mit dem Mehrgenerationenhaus bahnen sich ebenso gemeinsame Aktionen an und bieten durch die räumliche Nähe eine gute Kooperationsgrundlage für die Kinder, deren Familien und den Anwohnern in der Alpheide.

Wir wollen die Kooperation der drei Einrichtungen zu einem Stadtteilmodell als Familien- Bildungszentrum „Zu Hause in der Alpheide“ ausbauen.

Das Mehrgenerationenhaus im familienhORT in der Alpeide

Die Einrichtung „familienhORT in der Alpeide“ wurde als Ort der Integration im ExWoSt-Modellvorhaben des Bundes von der Stadt Nienburg/Weser und dem Sprotte e.V. in den Jahren 2012 – 2014 entwickelt. In direkter Nachbarschaft zur Kindertagesstätte und zur Grundschule wurde der familienhORT als Gemeinschaftseinrichtung in den Stadtteil geöffnet und bietet seitdem Raum für Begegnungen für Menschen aus verschiedensten Milieus und unterschiedlicher Altersstruktur schaffen. Der neugeschaffene barrierefreie Zugang ermöglicht auch Menschen mit Einschränkungen eine Teilnahme an den Angeboten.

Während es zu Beginn des Modellvorhabens keine Bildungs- und Beratungsangebote im Quartier gab, wurden durch Einrichtung des offenen Ganztagsangebotes durch den familienhORT die Bildungsmöglichkeiten für Kinder unterstützt. Als Beispiel sind hier die Chemie-AG, die Garten-AG, sowie das Ernährungsprojekt „Kochkiste“ zu nennen. Im Rahmen der Sprachförderung gab es Kontakte zu den Kindern der Kitas, die im kommenden Jahr eingeschult werden sollten. Die AG-Angebote an der Schule bzw. im familienhORT, sowie die Beratungs- und Treffangebote sprachen die Zielgruppe (überwiegend Familien mit Kindern und ältere Bewohner/innen) an. Die Beratungsangebote zu den verschiedenen Problemsituationen und geeignete Treffangebote zur verbesserten Freizeitgestaltung, der Stadtteilgarten sowie alle weiteren Angeboten zielten auf eine Förderung der Integration ab.

Diese Quartiersarbeit wurde nach Abschluss des ExWoSt-Modellvorhabens 2014 verstetigt. Als Träger für den familienhORT konnte der Sprotte e.V. gewonnen werden. Es finden weiterhin außerschulische Aktivitäten sowie Austausch und Beratung vor Ort statt. Der familienhORT dient ebenso der Bildungs- und Freizeitgestaltung und bietet stetig Möglichkeiten zur Teilhabe.

Im Jahr 2016 hatte der familienhORT den Schwerpunkt in der Umsetzung des Programms „Anlaufstellen für Ältere im Quartier“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Im Wirkungsgebiet wird der familienhORT seitdem als generationsübergreifender Treff-/Aktionspunkt genutzt.

In 2017 stellte der Sprotte e.V. unterstützt durch die Stadt Nienburg/Weser erfolgreich einen Antrag zur Aufnahme des familienhORTs in das Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus (MGH) des BMFSFJ. Die Einrichtung wurde 2012 bereits nach den Grundsätzen der MGHs angelegt und aktiviert den Sozialraum. Seit der Ausförderung 2014 wurde sie aus städtischen Mitteln finanziert.

Ziele des MGH als Gemeinschaftsaufgabe von Stadt und Träger sind es, den Sozialraum deutlich zum Gemeinschaftsraum und ehrenamtliches Potential zu entwickeln, und durch professionelle Strukturen zu unterstützen. Wohnortnahe Angebote zur Entlastung von Familien und pflegenden Angehörigen zu schaffen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen und Zugezogenen dezentral Integration zu erleichtern sind Querschnittsaufgaben. Zielgruppe des Projekts sind alle Bewohner/innen im Wirkungsgebiet. Durch das MGH soll bis 2020 die Betreuungs- und Beschäftigungssituation für Ältere stark verbessert werden. Entsprechend sollen Freiwillige aus diesem Sozialraum qualifiziert werden, um den hohen Beratungsaufwand der Gruppen und Angebote mitzutragen und es wird dafür Sorge getragen, dass Menschen wohnortnah und täglich betreut und anregend beschäftigt werden können. Durch die Anbindung an Kinder- und Familienangebote des MGH verbessert sich die Teilhabe der Älteren, steigt der Generationen übergreifende Kontakt und die Identifikation mit dem Sozialraum als „sorgendes Zuhause“.

Alpheideschule Nienburg/Weser

Verlässliche Grundschule • Offene Ganztagschule
Förderschule, Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung
Projektschule DaZ-Net



Der Leitgedanke der Alpheideschule lautet: Alle haben Stärken „AHS“. Das Schild über unserem Haupteingang mit der Aufschrift: „Gibt es an dieser Schule Ausländer? Nein! Hier gibt es nur Kinder!“ verdeutlicht unser pädagogisches Konzept, dass wir alle Kinder gleich behandeln, ihre Stärken unterstützen und sie an der Stelle abholen wo sie stehen.

Die Alpheideschule ist eine **Verlässliche Grundschule** und **Offene Ganztagschule** sowie eine **Förderschule Körperlich-Motorische Entwicklung (KME)** im Stadtgebiet Nienburg. Zu unserem Einzugsgebiet gehören Kinder der östlich gelegenen Stadtteile Nienburgs. Die Kinder der Förderschule kommen zum Teil auch aus dem Gebiet des Landkreises Nienburg. Unsere Schule besteht seit 1973 und wurde seither mehrfach erweitert. Im Schuljahr 2017/18 besuchen 283 Kinder die Alpheideschule, die von 19 Lehrkräften unterrichtet werden.

Wir werden unterstützt durch Pädagogische MitarbeiterInnen und Mitarbeiter, eine Schulsozialarbeiterin, die uns an zwei Tagen in der Woche unterstützt, eine Ergotherapeutin in Teilzeit, eine Bundesfreiwilligendienstlerin sowie eine Jahrespraktikantin.

Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner familiären und sozialen Lebenssituation wahrzunehmen und es auf ein Leben als ein mündiges Mitglied der Gesellschaft vorzubereiten. Dies beinhaltet für uns neben dem Erwerb der fachlichen Kompetenzen auch die Aneignung sozialer Kompetenzen wie z.B. gegenseitigen Respekt und Achtsamkeit.

Ausgehend von der Individualität jedes einzelnen Kindes unterstützen wir dessen Persönlichkeitsentwicklung nach unserem Leitsatz: **ALLE HABEN STÄRKEN.**

In einer angenehmen Lernatmosphäre soll jedes Kind das Gefühl haben, angenommen zu sein. So soll es mit Freude lernen und Selbstvertrauen entwickeln können. Viele Unterrichtsangebote im sportlichen, musischen und kreativen Bereich sollen hierbei unterstützend wirken und gleichzeitig sinnvolle und produktive Möglichkeiten aktiver Freizeitgestaltung aufzeigen.

Da das Lesen-Können beim Wissenserwerb in allen Lebensbereichen eine Schlüsselfunktion einnimmt, ist es für uns wichtig, die Lesekompetenz aller Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße zu steigern.

Es ist uns wichtig, dass alle Kinder im Schulalltag demokratische Prozesse kennen lernen und möglichst aktiv mitgestalten. Dabei wollen wir den Kindern nahe bringen, dass alle Menschen als gleichberechtigte Mitglieder der Gemeinschaft zu respektieren sind.

Wir wollen den Kindern weiterhin vermitteln, dass ein gesunder Lebensstil mit ausgewogener Ernährung und regelmäßiger Bewegung Grundlage für das körperliche Wohlbefinden und damit für jede Art von Lernen ist.

Voraussetzung für unsere erfolgreiche und nachhaltige pädagogische Arbeit ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrkräften und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Schule.

Angegliedert ist an die Grundschule auch der **Förderzweig KME**, Förderschule mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. In diesem Zweig gibt es eine jahrgangsübergreifende KME-Klasse mit 7 Schülern. Weitere Schüler könnten nach einer Erweiterung der sächlichen Ausstattung (ein Klassenzimmer und eine Therapieraum fehlen) in diesen Förderzweig aufgenommen werden. Eine entsprechende personelle Zuweisung seitens der Landesschulbehörde wurde bereits umgesetzt. Des Weiteren bietet die Alpehideschule für einige Grundschulen der Stadt und des Landkreises mobil Dienste für KME-Schüler an.

Seit 2013 ist die Alpehideschule auch Projektschule **DaZ-Net**- "Netzwerk für Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Kompetenz". Mit dem Projekt „Netzwerk für Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Kompetenz“ (DaZ-Net) wird die Alpehideschule systematisch dabei unterstützt, die Qualität von Sprachförderung und Sprachbildung zu steigern und diese zunehmend durchgängig zu gestalten, lebensweltliche Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler stärker zu fördern sowie die interkulturelle Öffnung der Schule voranzutreiben.

Unsere Sprachbildungskoordinatorin, Frau Zyzik, wurde zu Themen wie Sprachförderung, Sprachbildung, Mehrsprachigkeit und in Interkultureller Kompetenz durch die Niedersächsische Landesschulbehörde ausgebildet.

Angesichts der stetig sich verändernden Lernausgangslage unserer Schülerinnen und Schüler, ist es notwendig unsere pädagogische Arbeit dem Bedarf anzupassen, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Die Zahl der Kinder ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen nimmt kontinuierlich zu (siehe Anlage 6.1). Die verschiedenen Konfessionen und die Verteilung der Geschlechterrollen innerhalb der demokratischen Schulgemeinschaft stellen uns vor neue Herausforderungen. Wir bieten in unserer Schule den konfessionsübergreifenden Religionsunterricht, der den Besuch außerschulischer Lernorte einbezieht. Wir bieten innerhalb des Sachunterrichts den geschlechtergetrennten Sexualkundeunterricht, Selbstverteidigungskurse für Stärkung des Selbstbewusstseins der Mädchen sowie für die Jungen Gewaltpräventionskurse in Zusammenarbeit mit der Polizei an.

Anlage 6.1 Beschreibung des Objektes, insbesondere Lage, Nutzung und Missstände (u.a. Lagepläne und Planunterlagen)

Beschreibung des Stadtteils sowie Lage der zukünftigen Erweiterung von Kindertagesstätte, Schule und Mehrgenerationenhaus

a) Lage – Beschreibung des Quartiers

Die Stadt Nienburg/Weser ist mit einer Einwohnerzahl von ca. 32.000 eine mittelgroße Stadt in Niedersachsen. Das Einzugsgebiet der Grundschule Alpheide liegt im Süden der Stadt und ist Erweiterungsquartier der Sozialen Stadt Lehmwandlung (s. **Anlage 3**). Insgesamt leben 5.835* Menschen unterschiedlichster Sozialstruktur und Herkunft hier. Migrantenfamilien aus dem Ostmitteleuropa und Familien aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion stellen dabei einen Großteil der Bewohner/-innen in dem Quartier. Dieses ist sowohl durch im hohen Maße vorhandenen Geschosswohnungsbau geprägt als auch durch Einfamilien- und Siedlungshäuser.

Das Gebiet besteht aus unterschiedlichen städtebaulichen Quartieren. Der unmittelbar an die Grundschule grenzende Teil ist vorwiegend aus den achtziger Jahren als Neubauviertel für Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser – überwiegend durch Eigentumswohnungen gekennzeichnet – entstanden. Es wurden zwar neben der Ausweisung von Wohngrundstücken auch Bereiche für private und soziale Infrastruktur vorgehalten, aber hiervon konnten jedoch nur die Alpheide Grundschule und der Integrationskindergarten, der sich im unmittelbaren Umfeld befindet, realisiert werden. Seit 2012 betreibt der Sprotte e.V. im Zuge der Gemeinwesenarbeit den direkt an Schule und Kindergarten angrenzenden familienhORT – eine Einrichtung die im Zuge des ExWoSt-Forschungsfelds „Orte der Integration“ entwickelt und die in diesem Jahr in das Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus aufgenommen wurde. Mit Ausnahme des doch recht kleinen familienhORTs (120 m² Nutzfläche) fehlt es in diesem Quartier an jeder Infrastruktur und Teilhabemöglichkeiten, vor allem für Familien aus dem sozial schwächeren und bildungsfernen Milieu.

Ein Teilbereich im Einzugsgebiet ist das Quartier der Lehmwandlung. Seit 1999 wurde in diesem Bereich im Rahmen des Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ erheblich in die Verbesserung der sozialen und der Verkehrsinfrastruktur, der Wohnumfeldgestaltung und dem Wohnungsbau investiert. Dort entstand u.a. das Begegnungszentrum „Sprotte“, das seither dort zahlreiche Aufgaben der Gemeinwesenarbeit übernimmt.

Die beiden Quartiersteile werden durch eine stark befahrene Hauptverkehrsstraße geteilt. Hierdurch und aufgrund der schlechten Anbindung wird die Schule als Lern- und Lebensort von Eltern und Kindern im Quartier Lehmwandlung nur sehr schlecht wahrgenommen. Durch den schlechten Kontakt in die Elterngruppe können bisher kaum Eltern von bildungsbenachteiligten Kindern motiviert werden, sich aktiv in der Schule zu engagieren oder ehrenamtlich mitzuarbeiten.

*Einwohnermeldeamt vom 27.09.2017

Zum beiderseitigen Nachteil finden kein Austausch und keine Teilhabe statt. Das Wohngebiet zeigt eine gemischte demographische, kulturelle und soziale Struktur auf, die geprägt ist vom Altern der Bewohner/-innen, Zuzug von Menschen mit Migrationshintergrund, geringer Aufenthaltsqualität und nur eingeschränkten Möglichkeiten zu ehrenamtlichen Engagement.

b) Bevölkerung - Sozialdaten

Im Gebiet leben 5.835* Menschen. Im Altersdurchschnitt sind die Gruppen der 0-14 Jährigen und die über 65-Jährigen stark vertreten. Auffallend hoch ist mit 26,55 %* der Anteil der Menschen mit nicht deutscher oder doppelter Staatsangehörigkeit. Insbesondere im Alter von 6 – 9 Jahren (Grundschule) sind 48,2%* der Kinder nicht Deutsche oder Doppelstaatler. Ähnlich hoch ist dieser Anteil an Kindern im Kindergartenalter mit 41,57 %* und im Krippenalter mit 45,97%*.

Die Lebens- und Bildungssituation ist durch die speziellen Probleme dieses Gebiets gekennzeichnet.

Laut aktueller Datenlage des Gesundheitsamtes vom 06.10.2017 litt mehr als jedes 5. Kind (22,07 %) der 77 in der Schuleingangsuntersuchung für die Alpheideschule untersuchten Kinder an Problemen mit dem Gewicht (Übergewicht, Adipositas, Untergewicht). Den 77 Kindern wurden in 18 Fällen Auffälligkeiten mit der Feinmotorik und in 14 Fällen Auffälligkeiten mit der Grobmotorik diagnostiziert. Bei 26 Kindern war der Impfstatus nicht komplett oder konnte wegen fehlendem Impfpass nicht festgestellt werden. Von 36 bzw. 46,75% der 77 Kinder konnte das U-Heft nicht vorgelegt werden oder war nicht komplett. Die Quote der Kinder mit nicht lückenloser Gesundheitsvorsorge zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung lag 2017 dagegen bei nur 22% für die gesamte Stadt Nienburg. 17 (22,07%) Kinder hatten nicht an der U1-Untersuchung teilgenommen. Die Zahl der Kinder, die an den U-Untersuchungen nicht teilgenommen haben, erhöht sich darüber hinaus bei der U4 auf 21 (27,27%) und bei der U7a auf 22 (28,57%). Diese Zahlen zeigen deutlich den hohen Beratungs- und Unterstützungsbedarf, den die Familien im Quartier Alpheide haben und der in der Kita, in der Schule und im familienHORT durch die bisher vorhandenen Angebote nicht gedeckt werden kann.

Die Zahl der Kinder mit Bedarf an Sprachförderunterricht während der Grundschulzeit und vor der Einschulung steigt ebenfalls stetig an.

Verteilung der Kinder mit Sprachauffälligkeiten im jeweiligen Einschulungsjahr			
Schuljahr	Anzahl der SuS Jahrgang 1	Sprachfördermaßnahmen	%
2017/2018	71	34	48,00%
2016/ 2017	79	35	44,30%
2015/ 2016	60	25	41,66%
2014/ 2015	56	21	37,50%

*Einwohnermeldeamt vom 27.09.2017

Der Sprachförderunterricht findet in der Kindertagesstätte und in der Schule statt. Auch die Erziehungsberechtigten kommen mit Sprachbarrieren in beide Institutionen und somit erhöht sich der Beratungsbedarf. Die individuelle Förderung und Beratung erfordert neben der zunehmenden personellen Zuwendung auch ausreichende Räumlichkeiten. Die Alpheideschule nutzt inzwischen Räume mehrfach und weitere Ressourcen stehen für den erhöhten Bedarf nicht mehr zur Verfügung.

Die veränderte Lernausgangslage der Kinder zeigt, dass der Anteil an Kindern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf, zum Beispiel soziale und emotionale Entwicklung, bereits vor der Einschulung zunimmt.

Überprüfung des sonderpäd. Förderbedarfs vor der Einschulung			
Schuljahr	Anzahl der SuS Jahrgang 1	Anzahl der Kinder mit dem jeweiligen Förderbedarf	%
2017/2018	71	3x GE, 2x soz. em.	7,00%
2016/ 2017	79	2x GE, 2x soz. em.	5,06%
2015/ 2016	60	2x GE, 1x soz. em.	5,00%
2014/ 2015	56	1x GE, 1x soz. em.	3,57%

Auch für diese Kinder ist es erforderlich, Rückzugs- Therapie- und Betreuungsorte vorzuhalten, um eine erfolgreiche integrative Arbeit zu leisten. Die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2017 lag aktuell mit durchschnittlich 52,85 % in den Wahlbezirken Lehmwandlung und Alpheide deutlich unter der durchschnittlichen Wahlbeteiligung für das gesamte Stadtgebiet in Höhe von 68,18 %. Eine aktive Teilhabe findet durch einen großen Teil der Bevölkerung im Quartier Alpheide nicht statt, da sie durch die jetzigen Strukturen nicht erreicht werden.

c) Anbau eines Bildungs- und Familienzentrums – Zuhause in der Alpheide

Der ZidA-Gebäudeanbau soll ausbaufähig und in Phasen erweiterbar geplant werden, um letztendlich die in der Konzeption beschriebenen Räumlichkeiten mittelfristig komplett herzurichten und damit bisher nicht gedeckte Bedarfe ebenfalls decken zu können.

In der ersten Phase sind folgende Räume geplant, die multifunktional genutzt werden sollen und nachfolgende Anforderungen erfüllt werden:

- Das Gebäude soll an Schule und Kita eine bauliche, möglichst kurze Anbindung haben.
- Das Außengelände der Kita soll soweit wie möglich erhalten bleiben.
- Die Öffnung soll zum Stadtteil erfolgen.
- Der Kitaparkplatz kann überbaut und an anderer Stelle angelegt werden.
- Das Gebäude soll als offenes System geplant werden, das eine spätere auf mehrere Jahre angelegte mehrphasige Erweiterung zulässt.

- In der ersten Bauphase für die Antragsstellung auf Förderung werden nur die Räume geplant, die unbedingt für eine Teildeckung der derzeitigen Bedarfe hergerichtet werden müssen.
- Diese Räume sollen alle im Erdgeschoss Barriere frei erreichbar sein.
- Eine spätere Aufstockung eines 1. OG sollte mitgedacht werden sowie ein zentraler Fahrstuhl, der auch in das 1. OG der Schule führt.

Im Grundriss für die 1. Bauphase sollten folgende Räume geplant werden:

Teilbare multifunktionale Mensa (incl. Bewegungsraum) für ca. 120 Personen	ca. 180 m ²
Materialraum	12 m ²
Küche	75 m ²
3 Therapieräume à 25 m ²	75 m ²
2 Abstellräume/Nebenräume à 12 m ²	24 m ²
Sanitär	45 m ²
Teilbaren Tagungsraum (auch für Beratung)	65 m ²
Reinigung/Putzmittel	20 m ²
1 Lernwerkstatt	55 m ²
Büro Koordinierungsstelle	15 m ²
Gesamt	566 m²

Ein entsprechender Lageplan und die Ermittlung der Bruttogeschossfläche sind in den **Anlagen 7 und 8**

6.2 Beschreibung der geplanten Maßnahme und der beabsichtigten Wirkungen für die soziale Integration bzw. den sozialen Zusammenhalt im Quartier, insbesondere auch die Bedeutung der Maßnahme für die zukünftige städtebauliche, soziale und kulturelle Qualität des Gebietes

Wie unter 6.1 beschrieben gibt es im Quartier Alpheide einen hohen Bedarf an Beratung und Begleitung für Familien. Dies wird nicht nur von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Kindertagesstätte, in der Schule und im familienhORT wahrgenommen, sondern spiegelt sich auch in den Zahlen des Einwohnermeldeamtes und im steigenden Anteil von Kinder mit Sprachförderbedarf wider. Die Daten des Gesundheitsamtes zur Schuleingangsuntersuchung bestätigen die Bedarfe ebenfalls.

Mit dem Aufbau eines Bildungs- und Familienzentrums in der Alpheide ergeben sich neue Möglichkeiten der „Komm-Strukturen“ für die sozialräumliche Entwicklung der Einrichtungen. Der Standort soll so gemäß der Sozialstruktur und damit auch unter Berücksichtigung der Schulentwicklungs- und Kitaplanung bedarfsgerecht weiter für den Stadtteil und die dort lebenden und lernenden Menschen entwickelt werden. Das neue Zentrum wird ein fester Bestandteil Nienburgs mit Vorbildcharakter für die weiteren zu entwickelnden Stadtteile in Nienburg (z.B. Nordertor, das bereits seit 2014 im städtebaulichen Entwicklungsprogramm Soziale Stadt aufgenommen wurde, oder auch die Ortschaften Langendamm sowie Erichshagen-Wölpe und Holtorf). Im gesamten Stadtgebiet sollen durch ähnliche gemeinsame Kooperationen von Einrichtungen und Schaffung von bedarfsgerechten Angeboten für die Menschen in ihren Quartieren wohnortnahe, Barriere freie Orte der Integration entstehen, die ein Zuhause durch Begegnung, Austausch, Beratung, Förderung und Bildung bieten.

Das Bildungs- und Familienzentrum ZidA - Zuhause in der Alpheide soll den Bedarfen des Stadtteils u.a. nach einer Ausweitung des Ganztagsangebotes für die Grundschul Kinder, Therapiemöglichkeiten für alle Kinder mit Förderbedarf, (Fort-/Bildungs-, Begegnungs- Beratungs-, Bewegungs- und Beteiligungsmöglichkeiten in dem Maße begegnen, dass ein Ort der Integration – und damit ein wirkliches Zuhause - für alle Menschen im Quartier entstehen kann (s. hierzu die gemeinsame Konzeption der drei Einrichtungen **Anlage 1**) Dafür braucht es eine eingeschossige, barrierefreie Erweiterung von Schulgebäude und Kita. Ein teilbarer multifunktionaler Veranstaltungsraum für bis zu 120 Personen, der als Mensa für Schule, Kita und MGH, als Begegnungscafé, Bewegungsraum, Raum für soziokulturelle Angebote (Theater-, Musikaufführungen, Ausstellungen), für Stadtteilversammlungen oder auch für (gemeinsame) Dienstbesprechungen der Beschäftigten der drei Einrichtungen und des Bildungs- und Familienzentrums genutzt werden kann, bildet das Zentrum des Erweiterungsgebäudes. Der multifunktionale Veranstaltungsraum bietet auch Raum für spezielle Angebote für Elterncafés oder spezielle Beratungs- und Bildungsangebote für Mädchen und Frauen, um eine Stärkung zu erreichen und Perspektiven im Bereich der Bildungsmöglichkeiten und beruflicher Beschäftigung aufzuzeigen. Mit der Nutzung der Mensa für den Ganzttag der Schule entfällt die derzeitige Mittagstischverpflegung im räumlich sehr begrenzten familienhORT in 3 Schichten – begrenzt auf eigentlich 60 Kinder. Erwartet wird eine deutliche Zunahme der Kinder im Ganzttag. Das sich im Aufbau befindliche Mehrgenerationenhaus bekommt durch die damit frei werdenden Räumlichkeiten im familienhORT und durch das zusätzliche Raumangebot im ZidA-Gebäude die Möglichkeit ihre Angebotspalette zu erweitern, um noch mehr Menschen im Quartier zu erreichen.

Durch eine gut ausgestattete Küche, werden für die Menschen im Quartier durch gemeinsames Kochen Räumlichkeiten für Begegnung, Austausch und Teilhabe geschaffen und damit die Integration in eine vielfältige Gesellschaft gefördert. Eine Lernwerkstatt erweitert das Bildungsangebot für die Grundschule und unterstützt die Verbesserung der Qualität des Ganztagsangebotes. Ein separater Besprechungs- bzw. Tagungsraum für Beratungsgespräche schafft einen neutralen Raum außerhalb von Schule und Kita und erleichtert nicht nur den Zugang zu Eltern, die die Kommunikation innerhalb der Einrichtungen mit Schwellenängsten verbinden.

Drei Therapieräume, ergänzt um zwei kleine Nebenräume für Abstellflächen, ermöglichen der integrativen Kindertagesstätte eine „Therapie von Anfang an“ mit eigenen therapeutischen Kräften, die bedarfsgerechte Physio-, Logo- und Ergotherapien durchführen können, um Kindern die notwendige Förderung „von Anfang an“ zu ermöglichen. Gleiches gilt natürlich auch für die Grundschule, die für ihre Schülerinnen und Schüler durch eigene therapeutische Räumlichkeiten und Fachkräfte die Förderbedarfe vor Ort erfüllen kann.

Darüber hinaus soll ein Büro für das Integrationsmanagement bzw. die zukünftige Koordinierungsstelle eingerichtet werden. Von der/dem Integrationsmanager/in wird zunächst ein gemeinsames Nutzungskonzept mit Kita, Schule und MGH erarbeitet, das wiederum die spätere Grundrissplanung bedingt. Die Begleitung der Bauphasen als Ansprechpartner für das beauftragte Architekturbüro sowie die dort tätigen Firmen, die Einrichtung des Gebäudes sowie die Ausstattung mit dem notwendigen Personal in Abstimmung mit den drei kooperierenden Einrichtungen ist ebenso Aufgabe des Integrationsmanagements. Die Anstellung des Integrationsmanagements mit 39 Std./Woche und Kenntnissen in der Projektplanung und Integrationsarbeit erfolgt über die Stadt Nienburg/W. und soll im Hinblick auf die Verstetigung dauerhaft als spätere Koordinierungsstelle eingerichtet werden.

Mit dem Bildungs- und Familienzentrum ZidA – Zu Hause in der Alpheide wird für die Menschen im Quartier nicht nur eine Anlaufstelle geschaffen, die Möglichkeiten der Weiterbildung, Beratung und Freizeitbeschäftigung sondern ein bedeutender Ort der Teilhabe für jede und jeden – unabhängig vom Alter, Geschlecht oder kulturellem Hintergrund. Kinder sollen von Anfang an die Förderung bekommen, die ihrer Entwicklung entspricht, Familien werden gestärkt durch passgenaue Angebote und Beratung, für alle Menschen in diesem sehr infrastrukturarmen Quartier entsteht ein Ort der Begegnung, der die Integration aller fördert.

Aufbauend auf den Erfahrungen durch das Bildungs- und Familienzentrum ZidA – Zuhause in der Alpheide wird die im städtischen Leitbild (**Anlage Nr. 16**) formulierten Ziele (S. 11) Integration und Inklusion verfolgt. „Integration und Inklusion sind Leitprinzipien einer offenen Stadtgesellschaft. Bei der Integration baut die Stadt Nienburg auf gegenseitige Annäherung, Kommunikation, Finden von Gemeinsamkeiten, Toleranz gegenüber Unterschieden und die Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung unabhängig von der kulturellen Identität. Es geht um friedliches Zusammenleben, achtsamen und respektvollen Umgang miteinander und gleiche Chancen der Lebensgestaltung. Ähnlich verhält sich dies auch mit der Inklusion. Mit diesem Leitprinzip bekennt sich die Stadt Nienburg zur Wertschätzung von Vielfalt. Wir wollen, dass sich alle Menschen in unserer Stadt mit ihren jeweiligen Talenten, Fähigkeiten oder auch Lebensorientierungen verwirklichen können. Das gilt besonders für Menschen mit Handikaps, nicht nur in den Nienburger Schulen, sondern im gesamten öffentlichen Leben.“

Als Schlüsselprojekt im Leitbild in den Aktionsräumen Kommunikation und Vernetzung – Soziale Netze auch ohne Internet (S. 63) sowie Bildung und soziale Angebote – Bildung muss chancengleich sein (S. 73) genannt, trägt das Bildungs- und Familienzentrum ZidA – Zuhause in der Alpeide zur Implementierung des Leitprinzips der offenen Stadtgesellschaft durch Integration und Inklusion nicht nur bei, sondern übernimmt eine Schlüssel- und auch Pilotenrolle bei der weiteren städtebaulichen, sozialen und kulturellen Verbesserung des Quartiers. Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Partner Kita, Schule und Mehrgenerationenhaus im Bildungs- und Familienzentrum – verstärkt und unterstützt durch verschiedene Projektpartner – schafft bisher nicht oder nicht in diesem Umfang dagewesene wohnortnahe Teilhabe- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Menschen im Quartier. Das gemeinsame Ziel der Teilhabe und Integration aller Menschen mit ihren unterschiedlichen Lebenswelten wird damit gefördert. Übergänge zwischen den Einrichtungen können in diesem Zentrum besser gestaltet werden. Gemeinsame Projekte sprechen größere Gemeinschaften an und fördern das Miteinander.

Durch weitere bedarfsgerecht ausgestatteten Bildungs- und Familienzentren in Nienburg, die von Kooperationspartnern mit den Schwerpunkten Bildung und Soziales gemeinsam geschaffen werden, soll diese Verbesserung auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden. Inklusion und Integration bleiben eine permanente Aufgabe für die soziokulturelle Entwicklung der Stadt.